

Silvia Ohse

Von: Silvia Ohse [info@adwords-texter.de]
Gesendet: Mittwoch, 9. Mai 2012 18:31
An: Silvia Ohse
Betreff: WG: GEJ.08_040: Brot und Wein in der geistigen Entsprechung und über Zeremonien

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: GerdFredMueller@aol.com [mailto:GerdFredMueller@aol.com]
Gesendet: Sonntag, 6. Mai 2012 11:13
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.08_040: Brot und Wein in der geistigen Entsprechung und über Zeremonien

Liebe Liste,

die rechte Art und die große Wirkung des Betens wurde von Jesus sehr eindringlich mitgeteilt (siehe Kapitel 039) und nun spricht Jesus über die geistige Entsprechung von Brot und Wein, nachdem ER die Zuhörer im Saal der Herberge auf dem Ölberg ermuntert hatte, einen Schluck Wein zu trinken. Siehe dazu das angefügte Kapitel 040 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.08_040,01] Lazarus ließ sogleich einen frischen Wein bringen und sagte: „Das Große und Allererhabenste (die rechte, wirkungsvolle Art zu Beten), was wir nun aus Deinem Gottesmunde vernommen haben, muß auch mit einem frischen Weine bekräftigt und in unseren Herzen besiegelt werden!“

[GEJ.08_040,02] Sagte Ich: „Da hast du, Freund und Bruder Lazarus, recht! **Alles Gute und Wahre findet im Brot und Wein seine volle**

Entsprechung. Darum werdet ihr nach Mir zu Meinem Gedächtnis (siehe das Abendmahl, Eucharistie) **auch beim mäßigen Genusse des Brotes und des Weines stets versichert sein können, daß Ich im Geiste, so wie nun im Leibe, bis ans Ende aller Zeiten dieser Erde Mich unter euch, Meinen Kindern, Brüdern und Freunden, persönlich befinden werde. Werdet ihr Mich mit euren Fleischesaugen auch gerade nicht allzeit erschauen, so wird es euch aber dennoch euer Herz sagen: „Freuet euch; denn euer Herr, Gott und Vater ist unter euch und segnet für euch das Brot und den Wein! Seid denn fröhlich und heiter in Seinem Namen, und gedenket dabei der armen Brüder und Schwestern und besonders der Armen im Geiste!“**

Jesus sagt, dass die Gabe des Brotes und des Weines zur Aufnahme aller Teilnehmer an der Feier der Eucharistie bestimmt ist.

Weshalb aber die römische Kirche bestimmt, dass ausschließlich der Priester, der die Eucharistie zelebriert, den Wein trinkt, ist sehr, sehr verwunderlich. Ist das priesterliche Überheblichkeit, die will, dass nur der Priester (der Pfarrer) den Geist Gottes aufnimmt? Soll das ein Privileg der Priesterschaft sein? Will der Priester vor dem Volk als der erscheinen, der den Geist Gottes erhält, das gemeine Volk jedoch dafür nicht würdig ist?

Soll die Gemeinde annehmen, dass ihr Priester vom Geist erfüllt ist, zumal er den gesamten Becher Wein austrinkt: so ist er zumindest "des guten Weines voll".

Es könnte von Interesse sein, der Vorstellung nachzugehen, weshalb die römische Kirche diese Verfügung über das Weintrinken in der Eucharistie (Abendmahlsfeier zum Gedenken an Jesus) getroffen hat, zumal diese Kirchen-Verfügung im vollen Widerspruch zu dem steht, was Jesus über die Durchführung dieser Gedenkfeier ("tut es zu Meinem Gedächtnis") mitgeteilt hat.

(GEJ.08_040,03) Wenn euch euer Herz eine solche Mahnung (= Ermahnung: "bedenket") geben wird,

da denket und glaubet allzeit, daß Ich Mich persönlich unter euch befinde, und um was Gutes und Wahres fürs Leben der Seele ihr Mich da bitten werdet, das werde Ich euch denn auch allzeit bereitwilligst und wohlverständlichst geben.

Jesus gibt das Gute und Wahre für das Leben der Seele des Menschen. Jesus spricht nicht von der Erfüllung materieller Wünsche, auch nicht davon, dass alles, was die Seele schmerzfrei machen könnte, erfüllt wird. Bedrückungen der Seele können von Gott zugelassene Erziehungsmaßnahmen sein.

[GEJ.08_040,04] Die Mich aber da mit großer Liebe ihrer Herzen begrüßen werden, die werden sich auch bald mit ihren Augen überzeugen, daß Ich wahrhaft persönlich Mich unter euch befinde. Was Ich aber hier euch sage und beteuere, das gilt auch ganz gleich allen euren wahren und getreuen Nachfolgern. – Aber nun gib den frischen Wein her; denn Ich bin durstig geworden!“

Die Aussage **“... daß Ich wahrhaft persönlich Mich unter euch befinde.”** muss nicht bedeuten, dass Jesus als menschliche Person (in Seinem verkärten Leib) vor den irdischen Augen des Gläubigen leibhaftig erscheint.

Das sagt vor allem, dass die leiblichen Sinne der Gläubigen die persönliche Anwesenheit von Jesus erfühlen und an den Wirkungen ihrer Gebete feststellen können, dass ER es tut (ausführt) und somit mitten im Geschehen unter den wahrhaftig Betenden geistig anwesend ist.

[GEJ.08_040,05] Hierauf ward ganz frischer und bester Wein kredenzt. Ich trank, und auch alle andern tranken und lobten den Wein, der durch Meinen Willen sehr gewürzt und versüßt war.

Auch die Worte **“gewürzt und versüßt”** kann man als geistige Entsprechung verstehen: Jesus würzt und versüßt das geistig Gute und Wahre zusätzlich für uns.

[GEJ.08_040,06] Als wir uns also gestärkt hatten, da sagte abermals der Schriftgelehrte, ob Ich nun schon willens wäre, ihm das zu beantworten, um was er Mich gefragt hatte.

Der Schriftgelehrte hatte Jesus gefragt, wann (in welcher Zeit) das "größte Gericht über die Heiden" eintreten wird; siehe Ziffer 12 im vorangegangenen Kapitel 039 (GEJ.08_039,12).

[GEJ.08_040,07] Ich aber sagte: „Freund, es gibt da noch andere Dinge, die nun nötiger sind, daß sie besprochen werden, als das Ende des Heidentums. Lassen wir erst den Morgen herankommen und die im andern Gemache ruhenden Pharisäer zuvor von hier abziehen, und Ich werde euch dann im Freien das Wie- und Wann-Ende des Welt- und Heidentums bildlich dartun.

Es ist immer wieder zu beobachten, dass im Werk der Neuoffenbarung Aussagen von allgemeiner Wichtigkeit für die gesamte Menschheit (auf Erden, im Kosmos, die diesseitige und zugleich jenseitige Welt betreffend) von Jesus unter freiem Himmel, nicht in geschlossenen Räumen mitgeteilt werden.

[GEJ.08_040,08] Nun aber wollen wir, wie schon bemerkt, von etwas anderem reden, das vorderhand wichtiger sein wird, als das traurig und höchst bedrängnisvoll aussehende Welt- und Heidentumsende. Was dünket euch, worüber wir nun zuerst reden könnten, und was zu wissen und zu glauben euch allen recht not tut?“

Mit dem Ausdruck **“Welt- und Heidentumsende”** wird das <weltliche Verhalten> (widergöttliche Verhalten) der Menschen angesprochen, nicht das Naturgeschehen in der Welt.

Hier begehen die so genannten Untergangspropheten (siehe Bertha Dudde) immer wieder gravierende Fehler in ihren Mitteilungen: für sie ist "Welt" immer wieder im großen Missverständnis "Natur-Welt". Es geht aber um die "Seelen-Welt" der Menschen. Wird die Seelen-Welt von Menschen (der Heiden) dem großen Gericht unterstellt, können solche Seelen ihren irdischen Leib nicht weiter am Leben halten.

[GEJ.08_040,09] Hier sagte einmal wieder Petrus: „Herr, ich hätte nun etwas; so auch ich nun reden dürfte – darum ich Dich bitte –, so wüßte ich an Dich eine Frage zu stellen!“

[GEJ.08_040,10] Sagte Ich: „So rede! Denn nun hat ein jeder von euch das Recht zu reden und zu fragen.“

[GEJ.08_040,11] Sagte nun Petrus: „Herr, Moses hat zur Reinigung der Sünder gewisse äußere Mittel verordnet, wie sie jedem Juden wohlbekannt sind. Sollen wir uns deren auch bedienen? Haben sie für den Menschen eine ihn heiligende Kraft, und sind sie zur Erlangung des ewigen Lebens der Seele unumgänglich notwendig?“

Petrus stellt die Frage nach der Wirkung von Zeremonien in der priesterlichen Praxis.

[GEJ.08_040,12] Sollen auch die Heiden sich beschneiden lassen, so sie Deine Lehre annehmen werden, oder genügt bei ihnen schon die Taufe allein? Und sollen auch die andern Läuterungsmittel nebst der Beschneidung bei den zu uns bekehrten Heiden stattfinden?“

Durch seine Fragen zeigt Petrus an, dass er von Jesus eine rein äußerliche Religionspraxis (Durchführung des Gottesdienstes) kennenlernen möchte.

[GEJ.08_040,13] Sagte Ich: „Wer ein Jude ist und die Beschneidung hat, der soll sie auch gleichfort haben; aber die Beschneidung selbst für sich ist nichts und hat für niemand einen irgend geheimen und gewisserart seelenmagisch heiligenden Wert.“

Die Beschneidung hat eine natürliche Wirkung: das sexuelle Empfinden des Mannes wird stark reduziert (Abstumpfung, d.h. starke Verminderung der Nervenregbarkeit am Glied des Mannes).

[GEJ.08_040,14] Den Menschen heiligt nichts als der lebendige Glaube und seine tätige Liebe zu Gott und zum Nächsten.

Jesus betont: auf den "lebendigen Glauben", den gelebten Glauben - das ist die "tätige Liebe" (Liebtätigkeit) - allein (nur darauf) kommt es an.

Alles andere in der Praxis des Religionsausübung ist Beiwerk, das für das Liebe-Streben unterstützend wirken kann, aber in sehr vielen Fällen (vor allem durch Zeremonien) pervertiert wurde. So sind z.B. die Leiergebete (der Rosenkranz-Marathon) vor Gott ein Gräuel. Das hat vor allem die römische Kirche noch nicht erkannt.

[GEJ.08_040,15] Wer aber gesündigt hat gegen Gott und gegen seinen Nächsten, der erkenne wahrhaft reuig seine Sünden, bitte Gott ernstlich

um Vergebung, mache am Nächsten die ihm zugefügten Unbilden gut und sündige fürder nicht mehr, so ist er dann auch schon völlig gereinigt; denn dadurch, daß er die Übel gutgemacht hat und keine Sünde mehr begeht, werden ihm selbstverständlich auch die Sünden nachgelassen.

[GEJ.08_040,16] Wer aber das nicht tut, der bleibt in den Sünden und in ihren argen Folgen auch dann ganz gleich fort, so für ihn auch zehntausend Böcke wären geschlachtet und in den Jordan geworfen worden. Dieses und auch alle andern äußeren Reinigungsmittel bessern und heiligen den Menschen nicht im geringsten, sondern allein sein wahres und aufrichtiges Handeln nach Meiner Lehre, und daß er glaubt an den einen, wahren Gott, und also auch an Mich im Herzen.

Das sollten vor allem die Priester der römischen Kirche verinnerlichen: äußere Reinigungsmittel sind von keinem Nutzen. Es kann die Seele nicht mit Weihwasser und Weihrauch gesäubert werden. Die Seele kann damit nur eine äußere Anregung (symbolische Geste) erhalten, die sie dann geistig (im eigenen Innern) dem Inhalt des Anliegens entsprechend (z.B. Bemühen um Sündenvergebung) im eigenen freien Willen be- und ver-arbeitet.

So kann z.B. ein Priester ein Haus nicht reinigen, wenn er die Räume mit Weihwasser besprengt, er kann nur bitten, dass das Haus eine gut geeignete Wohnstätte sein möge. Der Priester sollte sich nicht anmaßen, den Eindruck zu erwecken, dass er das Haus durch seine Handlung ("Weihwasser sprengen") tatsächlich (faktisch) reinigt. Das ist das Erwecken des absichtlich falschen Eindrucks priesterlichen Könnens und damit Irreführung der Gläubigen: Anmaßung, die von der römischen Kirchenleitung gutgeheißen wird = Selbsterhöhung der Priester.

[GEJ.08_040,17] Ich aber habe euch ja ohnehin gesagt, daß ihr jedermann, der lebendig und wahrhaft Meine Lehre und also auch Mich Selbst an- und aufgenommen hat, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen sollet; dazu aber genügt die Auflegung der Hände und als ein äußeres Zeichen der wahren, inneren Reinigung durch den Geist Gottes ein Waschen mit reinem Wasser. Und das genügt für Juden und Heiden völlig.

Hier nennt Jesus die eine von Gott gewünschte zeremonielle und schlichte Handlung:

***** das Handauflegen bei Mitmenschen
*** im Namen des Vaters (der Liebe Gottes),
des Sohnen (der Weisheit Gottes)
des Heiligen Geistes (der Wille Gottes).**

Petrus hätte das alles gewusst und sicherlich auch eingeführt, wenn er tatsächlich in Rom gewesen wäre, um dort die christliche Kirche (die römische Kirche) zu gründen.

Dass Petrus in Rom gewesen sei, das wird durch die Neuoffenbarung widerlegt. Es ist eine "großartige" Marketing-Story (eine Erfindung) der römischen Kirche zur Befestigung der angemessenen Stellung des Bischofs von Rom, der zusätzlich vom Kreis seiner Bischofskollegen zum "Stellvertreter Gottes auf Erden" (Pontifex Maximus = Papst) erhoben wurde.

Seitdem muss die römische Kirche mit ihrem Papst und seinen vermeintlichen "göttlichen Erlassen" leben und entfernte sich dadurch immer mehr von der Lehre Jesu.

[GEJ.08_040,18] Alles andere (außer dem Handauflegen im Namen der Dreieinigkeit Gottes) hat hinfort keinen Wert vor Mir, so wie da vor Mir auch keinen Wert hat ein äußeres und noch so langes Lippengebet. Wer da will und wünscht, daß sein Gebet bei Mir erhört werde, der bete im stillen Kämmerlein seines Herzens vollgläubig zu Mir, und Ich werde ihm geben, um was er gebeten hat.

Jesus gibt (erfüllt) das, was der Mensch in seinem Gebet erbittet, aber es muss ein Bitten zum Nutzen seiner oder Seelen anderer Menschen - auf Erden oder in der Geisterwelt - sein. (siehe dazu insbes. GEJ.08_038)

Falls der Eindruck besteht, dass Gott der Herr zu wenige Bitten erfüllt, sollte bedacht werden, dass die Erde ein wichtiges Schulhaus für die Menschen ist, und die Lebenserprobung zentrale Ordnung Gottes. Hinzu kommt, dass alles im freien Willen der Menschen geschieht; unvoreilhaft (widergöttliche) Handlungen im freien Willen sind vom verursachenden Menschen zu ertragen (von Gott zugelassen; die Menschen richten sich selbst).

*[GEJ.08_040,19] Ich sage euch abermals, wie Ich das schon oft gesagt habe: **Suchet in allem allein nur die Wahrheit, diese wird euch völlig frei machen!***

Wahrheit und Weisheit sind deckungsgleich, d.h. die Wahrheit ist gleich der Weisheit Gottes und kann nur aus der Liebe hervortreten: der Sohn (die Weisheit) kommt aus dem Vater (der Liebe).

Die Wahrheit folgt der Liebe: die Wahrheit ist eine Folge (Konsequenz) der Liebe. Die Wahrheit ist ein Ausfluss der Liebe und heißt Weisheit Gottes: Gott ist die Wahrheit = Weisheit, weil ER die Liebe ist.

[GEJ.08_040,20] Es ist ganz gut, daß der Mensch nach der Lehre Mosis rein halte auch seinen Leib. Durch Unreinigkeit kommen allerlei böse Krankheiten in das Fleisch und Blut und erzeugen Unlust und Traurigkeit in der noch schwachen Seele; aber was das Fleisch vom Schmutze reinigt, das reinigt die Seele nicht von ihren Sünden. Waschen sich doch die Juden vor und nach einem Mahle die Hände und oft auch die Füße, und wir tun das oft nicht, und doch sind wir reiner mit ungewaschenen Händen als die strengen Juden mit allzeit gewaschenen Händen und Füßen.

Jesus weist eigens auf die äußeren Regeln hin, die durch Moses den Juden gegeben wurden: es sind vor allem Speise- und Hygiene-Regeln. Sie dürfen nicht zu Religionsinhalten erhoben werden, indem das Beachten der Regel als Gottesdienst gewertet wird. Jedoch findet der Mißbrauch der Erhebung äußerer Verhaltensregeln zur eigentlichen Religionsausübung in sehr vielen Variationen statt. Siehe dazu vor allem die Liturgien der römischen Kirche.

*[GEJ.08_040,21] **Und nun kurz und gut: Kein äußeres Reinigungsmittel hat für den inneren Menschen irgendeine Heiligung, sondern allein der lebendige Wahrheitsglaube, seine Liebe und seine guten Werke. – Habt ihr das nun verstanden?***

Wenn Petrus je in Rom gewesen wäre und dort die Römische Kirche gegründet hätte, kann davon ausgegangen werden, dass er diese Maßgabe von Jesus (nach der er eigens gefragt hat, siehe diesen Text) sicherlich nicht vergessen hätte (altersschwach und vergesslich wäre Petrus als Kirchengründer sicherlich nicht gewesen).

So wird auch hier ersichtlich, weshalb die römische Kirche von Jesus "Hure Babels" genannt wird: erwecken eines falschen Anscheins und Vermietung der Dienstleistungen gegen Entgelt.

Seit der Bestellung des Abel (und später des Henoch) zum Priester für die Gott wohlgefälligen Menschen (Kinder der Höhe) gilt, dass der Priester "vom Altar leben" soll. Der Priester soll sich mit dem begnügen, was ihm die Gemeinde freiwillig gibt; der wahre Priester der Gemeinde wird von Gott dem Herrn geführt und erhalten.

Das steht in Ausführlichkeit im 1. Band des Werkes "Die Haushaltung Gottes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber. Diese erste Kirche Gottes mit den Menschen auf Erden ging nach der Sündflut auf Noah über und bis hin zu Moses. Zur Zeit von Moses wurden Menschen (wahre Israeliten, wahre Kinder des Jakob) aus dem Stamme Levi für das Priesteramt bestimmt und Leviten haben zusammen mit Pharisäern noch den Tempel geleitet, als Jesus vor 2000 Jahren unter ihnen war.

[GEJ.08_040,22] Sagte Petrus: „So denn wird es in der Folge auch nicht nötig sein, daß wir gleich den Tempelpriestern die Ehen einsegnen?“

[GEJ.08_040,23] Sagte Ich: „An und für sich ganz und gar nicht; denn das Band der Ehe schließt genügend das gegenseitige Gelöbnis vor den Eltern oder sonstigen wahrhaftigen Zeugen. Aber so ihr in einer Gemeinde, die ihr irgend in Meinem Namen werdet gegründet haben, die Ehen einsehet und sie segnet in Meinem Namen, so wird ihnen das zum Nutzen und zur Bekräftigung ihres Bundes dienen. Es geschehe das nur von eurem guten Willen als ein Liebesdienst ausgehend.

Man bedenke: die weltliche (staatlich geregelte) Eheschließung entspricht dem, was Jesus als nötige Voraussetzung der Eheschließung nennt: das Ehegelöbnis des Paares vor ihren Eltern oder sonstigen wahrhaftigen Zeugen (deshalb zwei Zeugen, wenn die Eltern nicht anwesend sind) und einer teilnehmenden Gemeinde (die Hochzeitsgäste).

Die zusätzliche kirchliche Eheschließung (in der kirchlichen Gemeinde) ist eine Einsegnung zur Bekräftigung des Ehwillens, sagt Jesus. Wer das tut, der schafft gute Voraussetzungen für ein gutes Gedeihen seiner Ehe. Die kirchliche Bekräftigung der Ehe geschieht - wenn das Paar ehrlich ist - im Glauben des Paares an Gott und gibt damit die rechte Grundlage für die Ehe, in der mit Sicherheit starke Lebensproben (Herausforderungen) sein werden.

Jesus sagt, dass die kirchliche Eheschließung nur stattfinden soll, wenn der Glaubenswille des Paares vorhanden ist. Heute erfolgen kirchliche Trauungen häufig der schönen Fotos wegen und die Priester spielen das weltliche Spiel mit: auch hier gibt es einen Obolus für den Hochzeits-Bilder-Dienst des Priesters, der seine geschmückten Kirchenmauern zur Verfügung stellt.

[GEJ.08_040,24] Ich gebe euch aber dieses (die Art der Eheschließung durch den Priester) **nur als einen guten Rat und nicht etwa als ein Gesetz. Und also soll auch von euch um so weniger ein Gesetz daraus gemacht werden; denn welch eine arge Wirkung Mußgesetze auf die freiwillige Seele ausüben, habe Ich euch in dieser Nacht mehr denn zur Genüge gezeigt, wie auch deren notwendige Folgen, und so sei unter euch alles nur eine freie Handlung der wahren und reinen Liebe und nie eines gebieterischen Zwanges. Daran nur wird man erkennen Meine wahren Jünger, daß sie unter sich nur das freie Gesetz der Liebe üben und sich untereinander lieben, wie nun Ich euch liebe.**

Am Beispiel der Eheschließung führt Jesus aus, dass selbst die sehr folgenreiche Entscheidung der Eheschließung keinem religiösen Zwang der Kirche unterliegen soll.

Der Mensch muss auch hier in seinem Willen frei bleiben dürfen: die Kirche darf ihn nicht durch ein Ehesakrament mit verordneter Unauflöslichkeit und Androhung von Sündenstrafen zwingen wollen. Hier wurde viel Unheil für Eheleute durch die römische Priesterschaft verursacht: ein Verhalten gegen den Willen von Jesus, der stets nur auf Liebe gründet, auch im Fall (und sogar besonders) der Ehe.

[GEJ.08_040,25] Aber solch eine bezahlte Einsegnung der Ehe durch einen

gebieterischen und überhochmutsvollen Priester in oder außer dem Tempel hat vor Mir nicht den allergeringsten Wert, sondern nur Mein vollstes Mißfallen. Was Mir aber mißfällt, das ist auch sicher wider Meine Ordnung und ist ein Übel und eine Sünde, die wahrlich keinem Menschen einen Segen bringt. So ihr aber das wohl begriffen habt, da handelt auch also, und ihr werdet dabei wohl tun!“

Es ist verständlich, dass ein Priester, der diese Aussagen der Neuoffenbarung liest, eine völlig ablehnende Haltung gegen dieses großartige Offenbarungswerk Gottes einnimmt.

Kein Priester sägt sich den Ast mit Freuden ab, auf dem er in seiner Hierarchie sitzt. Er folgt lieber weiterhin "seiner Kirche", die sich um ihn kümmert, wenn er alt und gebrechlich geworden ist. Die römischen Priester dürfen nicht heiraten und haben demzufolge auch keine Frau, die sich im Alter um sie kümmern könnte: so muss auch deshalb der Priester bei der Stange (Kirche) bleiben, an der er sich bisher festgehalten hat: eine smarte Regelung der Kirchenleitung.

[GEJ.08_040,26] Sagte hierauf Agrikola: „Herr und Meister, da werden auch wir Römer wohl tun, so wir unser Ehewesen also einrichten! – Und was sagst Du denn für oder gegen die Vielweiberei?“

Von Interesse kann sein: Die Rechtsordnung in den westeuropäischen Ländern basiert auf dem sehr ausgeprägten alten Römischen Recht; das sich schon vor 2000 unter der Herrschaft der Kaiser Roms gebildet hat.

Agrikola, der hier Jesus befragt, ist ein hoher Richter unter dem damaligen Römischen Kaiser. Bis in jene Zeit geht das heutige Eherecht mit der Einrichtung des Standesamtes zur Schließung ziviler (weltlicher) Ehen zurück. Im allgemeinen gilt: die alte römische Rechtsordnung hat noch immer starke Wurzeln in der heutigen Rechtsordnung, der Rechtsordnung, die in Europa und in der Folge in Nordamerika angewendet wird.

Der hohe römische Richter Agrikola wünscht nun von Jesus zu erfahren, wie die "Vielweiberei" zu beurteilen ist, die von vielen Kulturen der Erde - z.B. auch bei den Indianern Nordamerikas - üblich war und wohl in großen Bereichen heute noch erlaubt ist (z.B. im Islam, bei den Mormonen, etc.).

Agrikola wünscht Antwort von Jesus, weil er das von Jesus Mitgeteilte zu Hause in Rom als ein vom Kaiser Roms bestellter hoher Richter nutzen will: die gerechte Weiterentwicklung der römischen Rechtsordnung ist dem Agrikola ein Anliegen.

Zur Vielweiberei siehe das folgende Kapitel 041 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd